Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 30.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 29sten Juli 1830.

Das Felsenschloß.

(Fortsetzung.)

Johanna führte die ersehnte Stunde herbei, sich mit ihrem Sohne allein und vertraut zu unterreden.

Antonio, mein vielgeliebtes Kind! hob sie an, ich fühle mich berufen, da Dich Gott mir wiedergeschenkt hat, Dir Deine Herkunft bekannt zu machen, jedoch den Namen Deines Vaters nenne ich, da es zu weit abführen würde, Dir erst am Schluß; lerne zuvor Deine Eltern in ihren seltsamen Erfahrungen kennen; Deine Mutter wird Dir nichts, selbst ihre Schwächen nicht, verbergen; der ganze Inhalt meines Lebens soll offen vor Dir liegen; doch bitte ich Dich, wenn Deine Empfindung Dich überwältigt, mich nicht zu unterbrechen. Laß mich still und ungestört dem Faden der Begebenheiten folgen, und, indem ich erzähle, mit Dir, geliebter Sohn, in der Erinnerung noch manchen schönen, aber auch schwer besiegten Tag durchleben.

Ich gehorche! sagte Antonio gerührt, ihre Hand küssend, und sah mit Sehnsucht und Dankbarkeit ihrer Mittheilung entgegen.

* * *

Mein Vater, begann Johanna, war der Graf Reinsfeld, und ich, sein einziges Kind, der Abgott meiner verehrten Mutter. Sie hatte in eine Tochter eben so ihr ganzes Glück gesetzt, als mein Vater in einen Sohn, und obwohl er mich auch liebte, so nahm das immer mehr und mehr ab, je länger er seine Hoffnung vereitelt sah, und diese Stimmung wuchs, da er seine Erwartungen endlich ganz aufgeben mußte, zu einem festen Groll heran. Das

nicht allein; auch meine Mutter wurde, je mehr sie an mir hing, ein Gegenstand seines Widerwillens; jede Freude an mir beleidigte ihn, und jener peinliche Zustand trat ein, wo das Unschuldigste zu einer Verletzung wurde; das Mißverhältniß verschlimmerte sich täglich. So traurig meine Kindheit mir auch verflossen war, so erschien mir alles gering gegen die Leiden, die ich in meinem Mädchenalter erfuhr. Die Kälte meines Vaters sprach sich nun in einem ernsteren Charakter aus, und zwischen ihm und meiner Mutter herrschten die größten Widersprüche über das, was mein Glück und die Bewerber um meine Hand betraf, welche mein Herz völlig kalt ließen.

Eines Tages fand ich sie besonders traurig, und überraschte sie in Thränen; doch alle meine Bitten vermochten sie nicht, mir den Grund davon anzugeben. Das betrübte und ängstigte mich, und ich weinte auch. So traf uns mein Vater, welcher mit seiner gewöhnlichen Kälte und seinem Ernste ins Zimmer trat. Unwillkürlich (so weit war es schon gekommen) erschrecken wir; dies war ihm nicht entgangen, und dies stählte ihn noch mehr in seinem Benehmen.

Wie steht's, Johanna! fragte er mit rauhem Tone, hat Dir die Mutter meinen Entschluß bekannt gemacht? Bei dieser Frage sah ich, wie sie ihm bittend winkte, und dadurch gereizt, fuhr er fort: Du weißt also noch nichts? Wohlan, so höre! daß ich nothwendig gefunden habe, den Zwiespalt in unsern Verhältnissen zu beenden; denn Glück und Leben, ja das Heil der Seelen scheitert endlich daran. Deine Entfernung aus dem elterlichen Hause kann ich durch eine Heirath nicht erwarten. Du bist 18 Jahre alt; doch keiner von den Männern, die sich um Dich bewarben, interessirte dich; Du scheinst den ehelosen Stand vorzuziehen; ich habe Dich daher, meine Tochter, dem Kloster bestimmt, wohin Du je eher je besser eintreten kannst.

Dies traf mich schwer! — Jung, lebhaft, offen und natürlich, wie ich war, sprach ich meine Abneigung dagegen aus, und baute auf die Macht meiner kindlichen Bitten. Da diese vergebens waren, wurde ich hartnäckig; desto strenger mein Vater, und er schwur mit Zorn funkelndem Blicke, nur mein Tod könne seinen Entschluß, daß ich Nonne werde, aufheben — Ach, was litt meine edle Mutter in diesem Kampfe zwischen ihm und mir! Mein Widerwille war so wenig zu überwinden, als meines Vaters eiserne Festigkeit. Diese siegte — und die schwere Stunde schlug, wo wir uns trennen mußten, und ich als Novize fünf Meilen von unserm Gute in das Kloster *** gebracht wurde.

Die Oberin nahm mich mit zuvorkommender Güte auf; doch mein offner Sinn war keiner Verstellung fähig, und ihr und allen Nonnen drückte ich unter heißen Thränen die Verzweiflung über meine Lage aus. Noch heute segne ich diese würdige Frau, welche mir nicht allein die Correspondenz mit meiner theuren Mutter verstattete, sondern auch beförderte, da ich außerdem erlegen hätte. Wir schrieben uns oft; denn sehen durften wir uns nicht, wir sollten uns ja von einander entwöhnen.

Ein halbes Jahr war verflossen; da trat ein großes Kirchenfest ein, und die Novizen hatten das Amt, den Tag vorher die Altäre mit Blumen zu schmücken. Wir waren sechs Mädchen, noch nicht in Nonnenkleidung; der weiße Anzug war blos von einem langen schwarzen Schleier umschlungen. Alle waren emsig, die Kränze zu winden, als ein Geklirr unsere Aufmerksamkeit erregte. Ich wandte mich um, und ein vornehmer Mann in Uniform, einen

Stern an der Brust, stand in meiner Nähe, hinter ihm sein Gefolge. Aus Schreck entfiel mir der Kranz, an dem ich wandte, und lag vor seinen Füßen, als wollte ich ihm huldigen. Er nahm ihn auf, zog mehrere Blumen heraus, und gab mir ihn mit einem Feuerblick, der mich durchdrang, zurück. Ich nahm ihn wieder, fühlte das Erglühen meiner Wangen und daß ich vor Verlegenheit zitterte, und ich konnte auch nichts sagen. Der Kirchendiener führte sie weiter; es waren Fremde, die sich die Kirche und die Gemälde ansahen. — Ein nie empfundener Eindruck haftete in mir, und sehnsüchtig wünschte ich, nur noch einmal diesen schönen Mann wieder zu sehen.

Des andern Tages bei dem Feste überraschte mich sein Anblick; sein dunkles, beredtes Auge irrte an den vergitterten Chören umher, und da die Novizen weniger verborgen stehen, so bemerkte er mich endlich, und sein Blick verließ mich nicht wieder.

Die feierliche Musik, der Gesang, schien auf ihren Schwingen uns dem Lande der Seligen zuzuführen. Unsere Seelen hatten sich in diesem heiligen Moment gefunden. — Als die Festlichkeit vorüber war, die Kirche sich geleert und wir uns in das Innere des Klosters begeben hatten, ergriff mich ein eigenes Weh — die Scheidewand fiel zwischen ihm und mir, und ich erwachte gleichsam wie aus einem schönen Traume, in welchem seine Gegenwart mich befangen hielt. —

Mehr noch als sonst erdrückten mich die finstern Klostermauern, welche mich von der Außenwelt, in welcher er lebte, getrennt hielten. Schweigend wohnte sein Andenken in meiner Brust; ich hielt sein Erscheinen für immer entflohen.

Eines Nachmittags ließ mich die Oberin in's Sprachzimmer rufen, und wer malt mein Erstaunen, als ich den Fremden dort antraf! Die Bewegung meiner Seele konnte nicht anders als verrätherisch seyn. Ich erfuhr, er habe sich melden lassen, und wolle die Einrichtung des Klosters, besonders die Novizen, kennen lernen, da eine Verwandte von ihm als solche aufgenommen werden sollte. Durch Zufall, oder Bestimmung, auch wohl, um mich zu zerstreuen, hatte die Oberin mich gewählt, und er trug mir sogleich sein Gesuch auf eine verbindliche und schmeichelhafte Weise vor, seine Verwandte, welche dem Kloster bestimmt sey, an meinen Umgang zu knüpfen.

In meiner Natürlichkeit, und angetrieben von dem Gefühl, daß es es kein größeres Unglück gebe, fiel ich ihm rasch ins Wort: Erlauben Sie mir, für Ihre Verwandte zu bitten; seyn Sie nicht so grausam, ihr die Freiheit zu rauben! — Ich sprach in einem Feuer, das mir mein Unglück gab, fort, und erstaunt über meine Aeußerungen, fragte mich der Fremde, ob ich nicht mit freier Wahl hier sey? Da verfehlte ich meine Abneigung nicht, ich weinte wie ein Kind, bat die Oberin, kein neues Opfer aufzunehmen, warf mich in ihre Arme, und flehte: retten Sie mich! meine einzige Hoffnung ist auf Sie gerichtet!

Das Alles sah der Fremde, und bat die Oberin um Aufschluß. Sie erzählte das traurige Verhältniß, versicherte, daß nach ihrer Denkart ihr jeder Zwang verhaßt, und ihr an Vorstellungen nichts gelegen sey; doch fügte sie hinzu: die junge Gräfin Johanna v. Reinsfeld hat es mit dem harten Sinn ihres Vaters zu thun.

Nun waren ihm auch meine Eltern bekannt, und er hatte die Meinung, sich selbst bei ihnen zu meinem Besten zu verwenden; doch die Oberin wendete ein, daß sich dadurch nur Alles verschlimmern werde, und ohne Prüfung mei-

ner Mutter dieser Schritt nicht zu wagen sey. Er faßte das auf, und drang in sie, ihm die Gelegenheit, sie zu sprechen, zu verschaffen, und ich — in diesem Augenblicke nur von dem Wunsche hingerissen, meine Mutter wieder zu sehen — mischte mich lebhaft in des Fremden Verlangen, und schlug der Oberin bittend vor, sie doch zu einem Besuche einzuladen.

Sie versagte die Probe zu meiner Rettung nicht, und beschied den Fremden in einem Monate wieder. Sie brachte sehr weise alle die Schwierigkeiten der Ausführung in Anschlag, ehe es mein Vater bewilligen würde, um keine frühere Zeit vergeblich zu bestimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Am 17ten Juli sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen auf Ihrer Reise nach Fürstenstein in Schlesien durch Görlitz passirt, am 21sten aber von da zurückkehrend, nebst Höchstdero Gemahlin wiederum hier eingetroffen, haben im Gasthofe zum Hirsch übernachtet, und am andern Morgen die Reise nach Pillnitz fortgesetzt.

Von dem Herrn General=Accis=Commissarius Gleisberg in Dresden ist der Kirche seines Geburtsorts, zu Arnsdorf bei Reichenbach, ein Altargemälde in Oel geschenkt worden.

Bei Gelegenheit des Jubelfestes der Uebergabe der Augsburgischen Confession wurden zur Bethätigung des religiösen Sinnes der Kirche zu Friedersdorf am Queis von den Jünglingen und Jungfrauen der Parochie ein blautuchenes Altartuch mit Frangen, und von den Schulkindern künstliche Blumen auf dem Altar geschenkt.

Am 19ten Juli des Abends hat ein fürchterliches Hagel= und Schlossenwetter einen Theil dieser Provinz heimgesucht und namentlich die Orte Reichenbach, Gersdorf, Schlauroth, Markersdorf und Holtendorf, so wie Rothenburg und Umgegend hart betroffen. Auf den Fluren genannter Orte sind die schönen Feld= und Gartenfrüchte größtentheils verwüstet, an den Gebäuden aber die Fenster eingeschlagen, auch sonst großer Schaden angerichtet worden. Am 24sten gegen Abend hatten die Orte Pfaffendorf, Friedersdorf, Cunnerwitz, Leschwitz, Biesnitz, Rauschwalde, Görlitz, Moys und mehrere in dieser Linie liegende Ortschaften fast dasselbe Schicksal, indem sich heftige Gewitter in starken, mit Hagel vermischten Regengüssen über diese Gegenden entluden, wodurch auf den Feldern und in Gärten zum Theil bedeutende Verheerungen verursacht wurden. Auch hat sich während der letzterwähnten Gewitter noch folgender traurige Vorfall ereignet: Der bei dem Bauer Gottfried Mauermann zu Lichtenberg dienende Knecht Gottlob Lange aus Lichtenau, und die Magd Marie Rosine Seidel aus Waldau, welche beide auf der Kleebrache sich befinden, um zur Abendfütterung Klee zu hauen, suchen unter einem unweit davon stehenden Birnbaume Schutz vor dem häufig fallenden Regen, und werden von einem Blitzstrahl so getroffen, daß die Magd auf der Stelle todt bleibt, der Knecht aber dergestalt beschädigt wird, daß er gefährlich krank darnieder liegt. Dem Knechte war der Blitzstrahl am Körper heruntergegangen, hatte ihm die Kleider zerrissen, einen Arm gelähmt, den ganzen Unterleib und die Beine verbrannt, und war durch den Stiefel in die Erde gefahren. An der Magd, an welcher alle Wiederbelebungs=Versuche fruchtlos blieben, fand man nur einige

geringe Spuren am Leibe, ohne irgend eine äußere Beschädigung.

Am 18ten Juli ertrank zu Deutsch-Paulsdorf bei Reichenbach der 6½ Jahr alte Sohn des dasigen Inwohners Gellrich, Carl Wilhelm, in einem Teiche genannt der See.

Der allgemeine Anzeiger der Deutschen vom 9ten Juli enthält folgende Notizen über die zu Leipzig errichtete Lebensversicherungs-Anstalt: Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, unter allerhöchster Genehmigung, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet, versichert das eigne Leben, dasjenige eines Andern und zwei verbundene Leben, indem sie sich verbindlich macht, gegen Entrichtung jährlicher Beiträge, beim Todesfall des Versicherten das festgesetzte Capital der, von dem Versicherer dazu bestimmten Person auszuzahlen. Die Versicherungen können auf Lebensdauer, auf 5 Jahre und auf 1 Jahr abgeschlossen werden, und gewähren daher den mannichfachen Nutzen: dem Familienvater, um den Seinigen auf den Fall eines frühzeitigen Todes ein Capital zu hinterlassen; dem Geschäftsmanne, um die Hinterlassenen vor dem Nachtheil zu schützen, welcher, bei einer Unternehmung, aus seinem frühen Tode erwachsen könnte; dem Besitzer von Fabriken und ähnlichen Etablissements, um das Verarmen der Wittwen und Kinder ihrer Gehülfen zu verhüten, indem ein kleiner Theil des Lohnes zur Lebensversicherung derselben verwendet wird; dem Gläubiger, um vermehrte Sicherheit seiner Forderung zu erlangen rc. Nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit werden die entstehenden Ersparnisse der Gesellschaft den auf Lebenszeit Versicherten, bei Ablegung öffentlicher Rechnung, zurückerstattet, und zur Verminderung der Beiträge in jedem spätern Jahre ansehnlich beitragen. Es findet kein Eintrittsgeld Statt, und mit erfülltem 85sten Jahre hören alle Beiträge auf; auch können solche ausnahmsweise halbjährig entrichtet werden. Die Inhaber der Versicherungsscheine können solche nach ihrer Willkühr cediren, von der Gesellschaft Vorschüsse darauf erlangen, oder auch an selbige verkaufen. Der Werth eines Versicherungsscheines steigt mit jedem jährlichen Beitrage; und der Versicherte wird, im Fall er die Versicherung nicht fortsetzen will, für die Zeit, während welcher er versichert war, beim Verkauf an die Gesellschaft nur einen verhältnißmäßigen Verlust erleiden. Die Verwaltung und Aufsicht der Geschäfte werden durch ein Directorium, durch einen Ausschuß der versicherten Mitglieder und durch den Magistrat von Leipzig, mittelst eines Deputirten, besorgt. Anmeldungen werden in Leipzig auf der Expedition, Hainstraße 202, und auswärts bei den Agenten angenommen, woselbst auch die Statuten unentgeldlich zu haben sind. Die niedrigste Versicherungs-Summe ist auf 300 Thlr., die höchste vorerst auf 5000 Thlr. bestimmt; letztere wird nach und nach bei Vermehrung der versicherten Personen steigen. Zur vollständigen Sicherheit der Mitglieder schreitet die Gesellschaft nicht eher zum Abschluß der angemeldeten Versicherungen, bis die erforderliche Anzahl Personen, mit einer im richtigen Verhältniß stehenden Hauptversicherungs-Summe, vereinigt seyn werden; der bisherige rasche Erfolg läßt diesen Zeitpunkt als nicht entfernt betrachten. Der jetzt sich Meldende genießt den Vortheil, daß sein jährlicher Beitrag nach seinem dermaligen Alter bestimmt wird, wenn gleich der Abschluß der Versicherung erst später Statt findet.

Eine Frau in der Gemeinde Kinnordie (Schottland) hat, während ihrer 21 jährigen

Ehe 20 Kinder zur Welt gebracht. Sie nährt jetzt ihr jüngstes Söhnchen und ein Enkelchen zu gleicher Zeit.

Gedicht an den Rum.

(Nach dem Englischen übersetzt von Dr. Bärmann.)

„O du unbegreiflicher Geist im Rum! So du keinen Namen hättest, an welchem Du zu erkennen wärest, möchte man Dich — Teufel nennen.

Shakspeare.

Mag Dein Liebling dich erheben.
Bleib' er, Dich bewundernd, stumm!
Schandbenennung will ich geben
Dir, Du Hydraschlange, Rum!

Finnenmacher, Brustentzünder,
Wang' aufdunser, Faulpilzfreund,
Unheilsvater, Schanderfinder,
Teufelsköder, Ehrenfeind;

Spittelkönig, Bettverpfänder,
Wahrheitsläst'rer, Sorgenquell,
Sündenkrafttrank, Sabbathschänder,
Herzvergifter, Diebsgesell,

Grundsatztödter, Nervenschwächer,
Dursterhöher, Strauchdiebsmaat,
Hustenbringer, Schmeichelschächer,
Kothbewerfer, Spötters Rath;

Arbeitshind'rer, Spleeneinsprützer,
Weh'erzeuger, Freundschaftspest,
Schuldenmacher, Zornerhitzer,
Zuchthausfüller, Zechers Fest;

Winterwärmer, Sommerkühler,
Blutvergeuder, Schlingenstrick,
Menschverwandler, Plebsaufwühler,
Bündnißstörer, Gauners Glück;

Tollheitbringer, Wortverdreher,
Markverbrenner, Grimm-Tetrarch,
Feu'rbrandschleudrer, Aufruhrsäer,
Zwietrachtvater, Schandmonarch;

Drüsensauger, Kraftbedrücker,
Sprachberauber, Feind zum Tod,
Listbeförd'rer, Geistverrücker,
Geldvergeuder, Völkernoth;

Lustvernichter, Schandverlocker,
Friedensstörer, schmutz'ger Gast,
Faulheitsimpfer, Hirnverstocker,
Leberschweller, Seuchenlast;

Redezwänger, Zankverbreiter,
Kriegsmannzwinger, bös' Gegähr,
Mordanstifter, Giftbereiter,
Wutheinslößer, Feiglings-Wehr;

Sorg'erzeuger, Gliederlähmer,
Augentzünder, Narrenbuch,
Herzverderber, Wohlstandsnehmer
Gunstausplaudrer, ekler Fluch;

Witzersplitt'rer, Freud'verdumpfer,
Läst'rungsbote, Geißelzwang;
Jugendschänder, Sinnabstumpfer,
Greu'lersinder, Unheilsdrang;

Tugendschmäl'rer, Schandberücker,
Grimmentfalter, Tölpels Spaß,
Lärmanzettler, Magendrücker,
Lugverbreiter, Geierfraß;

Zankaufkocher, Wutherzitt'rer,
Riesenbänd'ger, Zwingherrnwahn,
Aussatzschaffer, Bosheitwitt'rer,
Zungenläng'rer, Tod'skumpan;

Sturmerreger, Glaszerschmeißer,
Todesvorpost, Höllengang,

Buschraubmörder, Kehlausreisser,
Säufers Wohnung, Speis' und Trank —

Mag Dein Liebling Dich erheben
Bleib' er, Dich bewundernd, stumm,
Ich will Schandbenennung geben
Dir, Du Hydraschlange, Rum!

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. Wilh. Mende, gewes. Garde-Unterofficier allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Ullrich, Sohn, geb. den 8. Juli, get. den 18. Juli Carl Ferdinand. — Mstr. Sam. Wilh. Rothe, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Christ. Amalie geb. Scholz, Tochter, geb. den 8. Juli, get. den 18. Juli Christiane Pauline. — Joh. Glob Frenzel, B. und Maurergesell allh., und Frn. Joh. Rosine geb. Christoph, Sohn, geb. den 5. Juli, get. den 18. Juli Eduard Robert. — Carl Friedr. Aug. Finster, Tuchmacherges. allh., u. Frn. Christiane Gottholde geb. Eichler, Sohn, geb. den 8. Juli, get. den 18. Juli Carl August. — Wilhelm Beyer, Tuchmacherges. allh., und Frn. Joh. Rosina geb. Ender, Sohn, geb. den 14. Juli, get. den 18. Juli Wilhelm Gustav. — Joh. Christoph Seibt, Inwohn. in Rauschwalde, u. Frn. Joh. Christiane geb. Schmidt, Sohn, geb. den 12. Juli, get. den 18. Juli Joh. Friedr. Wilhelm. — Christian Friedr. Richter, Wagenmeister beim hies. Königl. Postamte, und Frn. Joh. Christiane geb. Essenberger, Sohn, geb. den 17. Juli, get. den 20. Juli Christ. Friedr. Julius. — Joh. Sam. Holz, Häusler in Rauschwalde, und Frn. Anna Rosine geb. Hartmann, Tochter, geb. den 16. Juli, get. den 21. Juli Johanne Dorothee. — Hrn. Joh. Traug. Ullrich, B. und Oeconomen des hiesigen Erholungsvereins, und Frn. Johanne Christ. geb. Neumeister, Tochter, geb. den 15. Juli, get. den 23. Juli Auguste Henriette. — Mar. Elisab. geb. Trinks aus Moys, uneheliche Tochter, geb. den 13. Juli, get. den 18. Juli, Johanne Rahel.

Getraut.

(Görlitz.) Hr. Friedr. Wilhelm Schubert, Bürg. u. Buchbinder allh., u. Igfr. Auguste Emilie geb. Kuhn, Mstr. Friedr. Dan. Kuhns, B. u. Seifensieders in Sorau, ehel. dritte Tochter, getr. den 18. Juli in Sorau. — Mstr. Traugott Wilhelm Freudenberg, Bürg. u. Riemer allh., und Igfr. Florentine Henriette Dorothea geb. Seidel, weil. Hrn. Samuel Wilhelm Seidels, herrschaftl. Verwalters in Zwecka, zuletzt B. u. Besitzers des Weinkellers zu Schönberg, nachgelassene zweite ehel. Tochter, getr. den 18. Juli in Deutschossig. — Joh. Carl Glieb Schnabel, Stadtgartenpachter allh., u. Igfr Maria Rosine geb. Härtel, Joh. Glieb Härtels, Gedingehäusler in Rengersdorf am Queiß, ehel. jüngste Tochter, getr. den 18. Juli in Leopoldshain. — Joh. Glieb Gründer, Häusler in Niedermoys, und Joh. Christ. geb. Petschke, Elias Petschkes, Freibauers in Niedermoys, älteste Tochter erster Ehe, getr. den 19. Juli.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. Friedrich Möbius, Tuchscheererges. allh., und Frn. Christiane Charlotte geb. Krebs, Sohn, Gustav Emil, gest. den 11. Juli, alt 1 M. 19 T. — Joh. Gfried Pinke, Inwohn. allhier, gest. den 21. Juli, alt 83 J. 1 M. 8 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 22. Juli 1830. .	2	3¾	1	12¼	1	1¼	—	27½
Hoierswerda, den 24. Juli. .	2	7½	1	17½	1	3¾	1	2½
Lauban, den 21. Juli . . .	2	9	1	10	1	3	—	22½
Muskau, den 24. Juli . . .	2	7½	1	17½	1	3¾	1	2½
Spremberg, den 24. Juli . .	2	7½	1	17½	1	3¾	1	2½

Avertissement.

Die zu Nieder=Cosel sub. Nr. 12 mitternächtlich vom Dorfe gelegene, nach der Morgen= und Mittagsseite mit der Häuslernahrung Nr. 11., nach Abend und Mitternacht zu, mit den herrschaftlichen Feldern grenzende, sogenannte Töpferei=Nahrung, bestehend aus einem Wohnhause, einem Brennofen und aus einem Garten von einem Berliner Scheffel Aussaat, welche auf 145 Thlr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Gläubigers zum nothwendigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gebracht werden.

Zum Bietungstermine haben wir

den 5ten October 1830 Vormittags 10 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsamtsstelle zu Nieder=Cosel angesetzt, und werden besitz= und zahlungsfähige Kauflustige hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß die aufgenommene Taxe in der Gerichts=Registratur einzusehen ist.

Görlitz, den 14ten Juni 1830. Das Gerichtsamt Nieder=Cosel.
Schröter.

Eine mit ganz neuem Zeuge und Maischwärmer versehene Branntweinbrennerei auf einem Dominio bei Görlitz ist zu bevorstehende Michaeli unter billigen Bedingungen zu verpachten. Mehr Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Das Obst beim Dominio Nieder=Holtendorf, bestehend in Aepfel, Birnen und Pflaumen, soll künftigen Donnerstag als den 5ten August c. Vormittags um 11 Uhr in der Behausung des Herrn Stadthauptmann Schlegel zu Görlitz meistbietend verpachtet werden.

Lebens=Versicherungs=Gesellschaft zu Leipzig.

Nachdem mir die Direction der auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründeten Lebens=Versicherungs=Gesellschaft zu Leipzig die Besorgung ihrer Geschäfte für hiesige Stadt und Umgegend übertragen hat, so bin ich bereit, über diese gemeinnützige Anstalt nähere Auskunft zu geben, die Statuten unentgeldlich auszutheilen und Anmeldungen zu Versicherungen anzunehmen.

Görlitz, am 29. Juli 1830. Rob. Oettel.

Bekanntmachung.

Alle Arten musikalischer, insbesondere aber blasende Instrumente sind für billige Preise zu haben in dem Laden auf dem Heerings=Markte bei

Carl Steffelbauer, Drechsler in Görlitz.

Emaillirte Kochgeschirre

empfingen und offeriren zu billigen Preisen zur gefälligen Abnahme

Schuster und Gutsch in Görlitz am Reichenbacher Thor.

---

30 Stück tadelfreie weite Getraide=Säcke sind billig zu verkaufen bei

Schuster und Gutsch in Görlitz am Reichenbacher Thor.

Lose zur 8ten Courant-Lotterie, welche den 9ten August a. c. gezogen wird, sind zu haben in meinem Comtoir, Obermarkt No. 133.

C. Pape in Görlitz.

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind 2 Stuben und 1 Cabinett, im 3ten Stock vorn heraus, in Nr. 449 in Görlitz am Reichenbacher Thor, und das Nähere deshalb ist im ersten Stock zu erfahren.

Das Dominium Mittel=Horka bei Rothenburg sucht eine Ausgeberin, deren vorzüglichste Beschäftigung jedoch die Wirthschaft ist. Subjecte, die sich durch glaubwürdige Atteste ihre Brauchbarkeit ausweisen können, haben sich daselbst zu melden; der Dienst kann sogleich angetreten werden.